

A close-up photograph of a woman lying down, wearing a black lace bra. She has several tattoos, including a large one on her right arm and a smaller one on her left shoulder. Her hands are resting on her hips. The background is a dark, draped fabric.

SIMONA WILES
DAS SEXHAUS DER WOLLUST:
**PARTNERTAUSCH
IN DER GEILEN
NACHBARSCHAFT**

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22778

GRATIS

»DER QUICKIEORGASMUS«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

SW593EPUBGSXZ

ERHALTEN SIE AUF
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2026 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© ALLASEREBRINA @ DEPOSITPHOTOS.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-2485-5
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DAS SEXHAUS DER WOLLUST: PARTNER- TAUSCH IN DER GEILEN NACHBARSCHAFT

»Oh, wie schön, dass wir uns endlich mal kennenlernen! Sie sind gerade erst eingezogen, nicht wahr?«

Janina Krause stand mit ihrem Mann Ben im Treppenhaus und musterte lächelnd das andere Paar.

»Ja, vor drei Wochen«, seufzte die andere Frau. Sie sah den Mann neben sich liebevoll an. »Jochen meinte, wir müssten mal einen Einstand geben. Wir sind auch beinahe fertig mit der Räumerei. Sie wohnen schon länger hier, nicht wahr?«

»Wir sind seit zwei Jahren hier. Ein prima Haus, wenn ich das mal so sagen darf – eine gute Nachbarschaft«, erwiderte Ben augenzwinkernd und reichte der Frau lächelnd seine Hand. »Ich bin Ben Krause, und das ist meine Frau Janina.«

»Kathi Ludwig. Freut mich, Sie beide kennenzulernen!«

»Und ich bin Jochen Ludwig«, brummte der groß gewachsene Mann neben Kathi freundlich und reichte Ben und Janina nacheinander die Hand. »Die Leute hier sind wirklich nett.«

»Das stimmt. Wir sind wirklich zufrieden.«

»Sagen Sie, waren wir sehr laut in den letzten Wochen? Die Wände sind schließlich aus Beton und übertragen den Lärm sicher ...?«, fragte Jochen besorgt, doch das Ehepaar Krause winkte ab.

»Das ist doch alles normal und bei uns nicht anders gewesen. Außerdem haben Sie sich sogar an die Ruhezeiten im Haus gehalten!«

»Ja, das war sehr rücksichtsvoll«, pflichtete Janina ihrem Mann bei und fragte neugierig: »Haben Sie denn schon jemanden hier im Haus kennengelernt?«

»Noch nicht wirklich«, sagte Kathi und schüttelte die blonden Locken. »Wir hatten aber auch noch keine Zeit dazu, weil wir beide berufstätig sind.«

»Ach, dann bin ich jetzt mal spontan und lade Sie morgen zum Kaffeetrinken ein. Wie wäre es? Hätten Sie Zeit und Lust?« Janina registrierte den Blick, den das Ehepaar Ludwig sich zuwarf. Dann nickten sie erfreut.

»Gerne! Morgen haben wir sogar Zeit, es ist ja Wochenende, und heute Abend werden wir sicher fertig sein. Dann brauchen wir nur noch neue Wohnzimmermöbel – sobald die da sind, revanchieren wir uns!«, plapperte Kathi etwas aufgeregt.

»Schön! Dann sehen wir uns. So um drei Uhr oder halb vier, wie es Ihnen lieber ist«, sagte Janina und lächelte.

»Wir werden kommen. Wir sind ja gleich nebenan«, versprach Jochen.

Die Ehepaare trennten sich; die einen stiegen in den Aufzug, um nach unten zu fahren, die anderen schlossen ihre Wohnungstür auf und traten ein.

»Sag mal, die sind aber nett«, meinte Janina Krause drei Minuten später in der Küche, nachdem sie sich Jacken und Schuhe ausgezogen hatten.

»Ja. Und attraktiv«, sagte Ben grinsend.

»Du meinst ...?«

Er zuckte mit den Achseln.

»Na ja, könnte ja sein, oder?«

Janina starrte ihn begeistert an.

»Du hast recht. Darauf bin ich gar nicht gekommen. Aber wie bekommen wir das raus?«

»Meinst du, ob sie genauso drauf sind wie wir?«, fragte Ben zurück. Er schenkte sich ein Glas Wasser ein, trank davon und überlegte. Dann sagte er: »Vielleicht verraten sie sich bei dem entsprechenden Thema, wenn sie morgen zum Kaffee kommen.«

Janina zuckte zusammen.

»Apropos Kaffee – da reicht man normalerweise Gebäck oder

Kuchen. Hoffentlich haben wir noch was davon.« Sie stand auf und fing an, die Küchenschränke zu durchwühlen.

Ben lachte.

»Hattest du geglaubt, sie würden auf Anhieb diese Andeutung verstehen?«

»Irgendwie schon. Vielleicht war das mein Unterbewusstsein. Ah, da haben wir ja was!« Zufrieden zog sie eine Packung mit Keksen und eine Plätzchendose hervor.

»Sind die noch frisch?«

Janina öffnete die Dose und schnupperte an dem Inhalt, dann holte sie ein Plätzchen raus und biss hinein. Den Rest reichte sie ihrem Mann.

»Probiere mal. Die habe ich erst vor einer Woche gebacken, und mit der Zeit werden sie besser. Die reichen. Zumindest so lange, bis wir herausgefunden haben, wie Kathi und Jochen so ticken!«

Sie näherte sich ihrem Mann, schmiegte sich an ihn und küsste ihm die Krümel von den Lippen. »Schmeckt nach mehr«, stellte sie leise fest.

»Mhm-hm, finde ich auch«, raunte Ben, schlang seine Arme um seine Frau und schleppte sie in das gemeinsame Schlafzimmer.

Ein ähnliches Gespräch fand auch bei Ehepaar Ludwig statt, nur ein wenig zeitversetzt.

Draußen vor dem Haus wartete Jochen auf seine Gattin, die kurz in dem Obst- und Gemüseladen verschwunden war, um nach Kaffeeplätzchen zu suchen. Sie kehrte mit triumphierendem Blick zurück.

»Absolut praktisch, so einen Laden im gleichen Haus zu haben«, stellte sie fest. »Und wir haben für morgen ein Mitbringsel!«

Jochen warf einen Blick auf die Packung.

»Lecker, meine Liebessorte!«

»Meine auch. Da gibt es nur wenige Dinge, die das toppen können«, sagte Kathi anzüglich grinsend.

»Zum Beispiel?« Jochen stellte sich begriffsstutzig, aber an dem Funkeln in seinen Augen erkannte sie, dass er genau wusste, worauf sie anspielte.

»Das erkläre ich dir, wenn wir wieder zu Hause sind.«

»Das dauert aber«, beschwerte er sich.

»Tja. Aber es ist besser so.«

»Warum?«

Sie griff nach seiner Hand, während sie zu ihrem Auto liefen.

»Weil ich es dir dann zeigen kann«, raunte sie.

Als sie losfuhren, räusperte Kathi sich.

»Was denkst du über unsere Nachbarn?«, wollte sie wissen. Jochen zuckte die Achseln.

»Was soll ich über sie denken? Sie machen einen sympathischen Eindruck.«

»Das stimmt. Und haben uns gleich zum Kaffeetrinken eingeladen.«

»Finde ich nett. Scheint ein besonderes Haus zu sein.«

»Stimmt.« Kathi dachte nach, dann schmunzelte sie.

»Was ist?«, fragte Jochen, der gerade um eine Kurve fuhr und seiner Frau einen kurzen Blick zuwarf.

»Ach, eigentlich nichts Besonderes. Ich amüsiere mich nur.«

»Worüber denn?«

»Über das Kaffeetrinken.«

Jetzt lächelte auch Jochen.

»Du hast recht, das ist wirklich witzig.«

»Aber ich bin mir nicht ganz sicher, dass sie das so verstehen wie wir.«

»Hm.«

Kathi wandte den Kopf und sah ihren Mann prüfend an.

»Es könnte aber trotzdem sein. Ich habe da so eine Ahnung.

Hast du gesehen, wie sie dich angeguckt hat?«, fragte sie leise lächelnd.

»Nein, eigentlich nicht. Findest du?«

»Vielleicht täusche ich mich ja. Aber meistens nicht.«

»Wir werden es morgen herausfinden«, meinte Jochen.

»Ja.«

Am nächsten Tag klingelte Jochen an der Tür der Wohnung, die links von ihnen auf der anderen Seite des Aufzuges lag. Sie öffnete sich nach wenigen Sekunden, eine strahlende Janina Krause stand da und begrüßte sie.

»Hey, super, kommt rein! Den Kaffee habe ich gerade aufgesetzt, und Ben ist bereits im Wohnzimmer.« Mit einer einladenden Handbewegung ließ sie den Besuch ein und führte Kathi und Jochen durch den Flur.

»Unsere Wohnung ist ganz anders geschnitten«, bemerkte Kathi und sah sich bewundernd um. Der Flur war geschmackvoll eingerichtet und mit einem hellen Teppich ausgelegt. Links gingen zwei Türen ab, rechts ebenfalls und geradeaus befand sich ein heller Raum, der mit großer Wahrscheinlichkeit das Wohnzimmer war.

»Das finde ich immer interessant, wie Wohnungen geschnitten sind. Möchtet ihr eine kurze Führung?«, fragte Janina. Sie wartete die Antwort gar nicht erst ab, sondern öffnete die Tür zu ihrer Linken. »Das hier ist unser Abstellraum, ein wenig verwinkelt, aber gut nutzbar. Ben hat über der Tür das Brett angebracht, dadurch haben wir mehr Stauraum.«

Kathi fand, dass dieser winzige Raum optimal genutzt wurde und vor allem unglaublich aufgeräumt war. Das ließ auf den Rest der Wohnung schließen.

Janina war bereits weitergegangen.

»Hier ist das Badezimmer. Diese Möbel haben wir uns selbst

gekauft, weil wir die gängigen Waschbecken nicht so toll fanden.«

»Wow, ihr habt viel Platz. Aber ... keine Waschmaschine?«, fragte Jochen.

»Die haben wir in die Küche integriert. Hier drüben ist unser Ankleideraum und Bens Arbeitszimmer, wenn er was am Computer machen muss.« Janina öffnete eine Tür. Rechts und links entlang der Wände standen lange Schränke, am Fenster ein winziger Schreibtisch mit einem Laptop darauf. »Wir nutzen den Raum so, weil wir im Flur keinen Platz für einen Garderobenschrank haben und das Schlafzimmer uns zu schade war, um es mit Möbeln vollzustellen.«

»Okay, was habt ihr denn dann im Schlafzimmer?«, wollte Kathi gespannt wissen.

»Ein Bett«, sagte Janina lachend und öffnete die Tür.

Das Schlafzimmer war tatsächlich nicht so groß wie ihr eigenes. In der Mitte stand ein Ehebett, an einer Wand eine Kommode und ansonsten hingen an den Wänden selbst gemalte Bilder.

»Du malst? Wie schön!« Kathi stand bewundernd vor einem der Bilder. Janina lächelte.

»Das ist mein Hobby.«

»Die sind wirklich toll geworden«, sagte auch Jochen, der sich umsah. Er bemerkte, wie Kathi ihm aus den Augenwinkeln einen Blick zuwarf und dann verstohlen auf die Kommode deutete. Dort lag ein Ausweis. Der Schriftzug war ihnen beiden bekannt.

Jochen zwinkerte kurz zur Bestätigung, dass er verstanden hatte, und musste sich ein breites Grinsen verkneifen.

Das Ehepaar Ludwig schien die gleichen Interessen zu haben wie sie selbst.

Im Wohnzimmer wartete Ben geduldig, dass der gemeinsame Besuch endlich mit der Wohnungsbesichtigung fertig war. Er holte die Kanne mit dem frisch aufgebrühten Kaffee aus der

Küche, als er Schritte und Stimmen näherkommen hörte, und stellte den hübsch arrangierten Teller mit Plätzchen auf den gedeckten Tisch.

»Hallo, ihr beiden!« Lächelnd und mit ausgestreckter Hand ging er auf Kathi zu, beugte sich zu ihr runter und gab ihr ohne Umschweife einen Kuss auf die Wange. Sie sah ihn erstaunt an, dann lächelte sie zurück.

»Hallo! Danke für die Einladung und ...«, sie reichte ihm das kleine Päckchen mit den Keksen darin, »... das hier ist ein kleines Mitbringsel!« Dabei wandte sie sich auch Janina zu, um sich mit dieser Geste dafür zu entschuldigen, dass sie die Plätzchen nicht sofort rausgerückt hatte.

Ben schmunzelte, meinte, das sei doch gar nicht nötig gewesen und dass er ausgerechnet diese Sorte sehr gerne mochte, und legte die Schachtel auf den Tisch.

Janina klatschte in die Hände.

»Ihr beiden seid uns so sympathisch – wollen wir uns nicht einfach duzen?«

Jochen nickte.

»Uns geht es mit euch genauso. Natürlich gerne!«

Kathi strahlte begeistert.

»Ich finde, das erfordert einen Schluck Prickelndes«, meinte Ben daraufhin und verschwand in der Küche, brachte von dort vier Sektkelche und holte mit seinem zweiten Gang eine Flasche aus dem Kühlschrank. Er entkorkte sie feierlich, während Kathi und Janina sich leise unterhielten, dann schenkte er ihnen allen ein. Jochen übernahm es, den Frauen je ein Glas zu reichen.

»Auf unsere neue, sympathische Nachbarschaft«, sagte Janina und hob ihr Glas.

Über dessen Rand hinweg guckte sie ihren Mann an und zwinkerte ihm zu.

»Kommt, Kinder, setzt euch«, sagte er mit einer einladenden

Handbewegung auf die Stühle, die um den Esstisch herumstanden.

Kathi sah sich, während sie sich setzte, aufmerksam in dem Wohnzimmer um, weil sie noch nach Möbeln suchten. Dann erkundigte sie sich, wo die beiden ihre Schränke und das Sofa gefunden hatten. Das Gespräch drehte sich um die besten Empfehlungen, um Fragen nach dem Wohnort von Kathi und Jochen und ob sie sich in der Stadt schon umgesehen hätten.

Janina brachte kurz darauf die Themen »verheiratet sein«, »sich neu lieben und begehren« sowie »Sex ist uns wichtig« auf.

Sie bemerkte nicht, dass Kathi ihrem Mann unter dem Tisch einen Schubs gab. So als wollte sie sagen: Habe ich es nicht gesagt?

Jochen lächelte.

»Ehrlich gesagt, im Schlafzimmer auf eurer Kommode ...«

»Ja?«

»Wir haben einen Ausweis gesehen. Eine Klubkarte. Seid ihr dort Mitglied?«

Janina und Ben wechselten schmunzelnd einen Blick.

»Ja, wir sind Mitglieder im Swingerclub. Wie steht ihr dazu?«

»Wir finden es interessant und haben schon überlegt, uns in so einem Club anzumelden, nicht wahr, Kathi?«

»Das stimmt. Allerdings sind wir ja erst hergezogen. Außerdem haben wir dort, wo wir vorher waren, uns auf andere Weise amüsiert«, antwortete seine Frau.

»Anders amüsiert?« Janina zog fragend die Augenbrauen hoch.
»Wie meinst du das?«

»Na ja, wie soll ich das sagen? Wir hatten eine Anzeige in dem Wochenblatt der Stadt aufgegeben, mit dem Text, dass wir ein gleichgesinntes Paar suchen würden, für gemeinsame prickelnde Stunden.«

Ben war überrascht und erfreut zugleich. Das hier schien sich in die richtige Richtung zu entwickeln.

»Und habt ihr ein Paar gefunden?«

Kathi nickte und grinste dabei anzüglich.

»Sogar mehrere. Wir hätten einen eigenen Swingerclub aufmachen können. Natürlich ist es etwas anderes, wenn man sich in einer Privatwohnung trifft anstatt in großzügig geschnittenen Räumlichkeiten. Wir wissen also nicht, wie es in so einem Club eigentlich zugeht, aber Interesse daran hätten wir definitiv.«

»Außer«, fügte Jochen leise hinzu, »wir fänden wieder ein oder mehrere Paare, die Interesse an gemeinsamen prickelnden Stunden hätten.«

Für einen langen Moment herrschte Schweigen. Vier Augenpaare musterten sich gegenseitig.

Die beiden sind echt der Hammer, dachte Ben. Es war alles so einfach und ein wahnsinnig glücklicher Zufall. Da wohnte ein Paar mit ihnen Tür an Tür und war genauso drauf wie sie. Er musste das Gespräch nicht »rein zufällig« auf das Thema bringen, sondern sie machten es ihnen leicht.

Janina war verblüfft. Ben hatte noch nicht einmal irgendwas konstruieren müssen, damit ihre Nachbarn überzeugt würden, es doch einmal mit der freien Liebe zu probieren. Sie und ihr Mann liebten sich über alles, gerade weil sie fähig waren, den anderen loszulassen und ihm zu gestatten, es mit einer anderen Person zu treiben. Letzten Endes kehrten sie fröhlich wieder zueinander zurück.

Kathi saß da und lächelte. Sie hatte von Anfang an diesen sechsten Sinn gehabt und gehnt, dass die sympathischen Nachbarn es faustdick hinter den Ohren hatten. Sie hatte lediglich nicht gewusst, auf welchem Gebiet. Aber so, wie dieser Ben und sie sich angeguckt hatten, das war schon fast eindeutig gewesen. Er war attraktiv und gefiel ihr sehr.